

Protokoll der Generalversammlung vom 12.3.07 in Olten

Anwesend: Florian Baier, Ruth Brack, Francesco Castelli, Agnès Fritze, Thomas Gabriel, Martin Graf, Peter Grossniklaus, Gisela Hauss, Melanie Hirtz, Lea Hollenstein, Didi Käufeler, Verena Keller, Sabine Makowka, Annie Ortelli, Anne Parpan-Blaser, Andreas Pfister, Edith Maud Piller, Peter Sommerfeld, Jürgen StremLOW, Jean-Pierre Tabin, Evelyne Thönnissen, Markus Troxler, Christian Vogel, Annegret Wigger, Nina Wyssen-Kaufmann

Entschuldigt: Edgar Baumgartner, Petra Benz, Isabelle Bohrer, Raphael Calzaferri, Matthias Drilling, Sabine Felder, Renate Gutmann, Mariama Kaba, Regula Kunz, Ruth Maria Kuster, Patrick Oehler, Annamaria Riedi, Beat Schmocker, Stefan Schnurr, Silvia Staub-Bernasconi

Beginn: 14.50 Uhr

1. Begrüssung

Annegret Wigger begrüsst die Anwesenden und lässt die Traktandenliste genehmigen. Sie übernimmt den Vorsitz der Versammlung.

2. Wahl Protokollführung und Stimmzähler

Anne Parpan-Blaser wird als Protokollführerin und Francesco Castelli als Stimmzähler gewählt.

3. Jahresbericht des Co-Präsidiums

Peter Sommerfeld berichtet über das erste Jahr der Gesellschaft: Es stand ganz im Zeichen der Schaffung von Strukturen, um die inhaltliche Arbeit zu gewährleisten. Folgende Projekte standen im Vordergrund der Vorstandsarbeit:

- Logo, Flyer, Homepage und Newsletter
- Aufbau von Administration und Finanzen
- Herausgabe einer internationalen Zeitschrift
- Organisation des ersten internationalen Kongresses

Alle diese gleichermassen prioritären Projekte konnten abgeschlossen bzw. auf einen guten Weg gebracht werden. Damit hat die Schweizerische Gesellschaft für Soziale Arbeit eine nach aussen und innen sichtbare und formbare Gestalt bekommen. Formbar heisst, dass nun das entstandene Gerüst mit inhaltlichem Leben gefüllt werden muss. Dazu sind vor allem die Zeitschrift und der Kongress da. Alle Mitglieder sind daher aufgerufen, die Zeitschrift zu nutzen und sich am Kongress aktiv zu beteiligen. Ein weiterer Schritt in Richtung „Belebung“ der geschaffenen Struktur wurde mit der offenen Vorstandssitzung vom 3.11. 2006 und der Gründung einiger Kommissionen an diesem Anlass getan. Auch hier sind nun alle interessierten Mitglieder aufgerufen, aktiv teilzunehmen oder aber neue Kommissionen entlang ihrer Interessen zu gründen. Die Kommissionen stellen neben der Zeitschrift das inhaltliche Kernstück einer wissenschaftlichen Gesellschaft dar. Wir hoffen, dass im kommenden Jahr beide sich gut entwickeln werden, und dass es uns gelingt mit dem Kongress einen weiteren Meilenstein erfolgreich zu gestalten.

Die Notwendigkeit möglichst rasch eine funktionsfähige Struktur aufzubauen und die daraus folgende Sachorientierung liess das Thema der Konstituierung des Vorstands in den Hintergrund treten; sie wurde gewisser Massen zu einem laufenden Geschäft. Als neu

zusammengesetzter Vorstand, in dem es gelungen ist, die ganze Schweiz entlang den Achsen Nord/Süd und Ost/West abzubilden, mussten wir unseren Arbeitsstil und -rhythmus erst finden. Wir entwickelten entlang der einzelnen Projekte eine Form der Arbeitsteilung, die für alle auch machbar ist. Dabei haben sich einige Rollen und Abläufe bereits herauskristallisiert, andere sind noch offen. Der Vorstand hat sich insgesamt im Jahr 2006 zu fünf halbtägigen Sitzungen getroffen. Darüber hinaus ist viel Arbeit in den projektspezifischen Untergruppen geleistet worden.

Auch mit unseren Ansprüchen haben wir uns auseinandersetzen müssen. An Ideen mangelte es naturgemäss bei einem Neustart nicht, allerdings fehlten uns die Ressourcen, um alles gleichzeitig umzusetzen. So liegt das ganze Thema der Positionierung unserer Anliegen in bildungspolitischen und berufspolitischen Kontexten sowie in der Öffentlichkeit noch relativ brach. Obwohl es dringlich gewesen wäre, sich bei verschiedenen Gelegenheiten (z.B. Kampagne im Tagesanzeiger, diverse Vernehmlassungen) als Interessengruppe zu Wort zu melden und sich dadurch auch sichtbar zu machen, mussten wir hier unseren begrenzten Möglichkeiten Rechnung tragen. Erste Ansätze für eine Kommission „Öffentlichkeitsarbeit“ wurden in diesem Zusammenhang entwickelt. Es bedarf hier aber noch weiterer Klärung im Vorstand selbst, bevor wir diese Kommission ins Leben rufen wollen. In diesem Zusammenhang scheint es uns extrem wichtig, eine gute und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Berufsverband zu etablieren. Ein erstes Treffen mit der Geschäftsführerin Isabelle Bohrer von avenir social hat bereits stattgefunden, ein zweites ist im Juni 07 vorgesehen. Auch konnte die Gesellschaft an der Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit und in zwei Ausbildungsstätten vorgestellt werden.

Schliesslich ist die Mitgliederwerbung und der Kontakt mit den Mitgliedern bzw. ihre Anbindung an die Gesellschaft ein ganz zentraler Punkt. Es ist sehr erfreulich, dass sich viele VESAD-Mitglieder für eine Mitgliedschaft in der neuen Gesellschaft entschieden haben. Ebenso erfreulich ist der Zuwachs an Mitgliedern in diesem Jahr (aktueller Stand: 136 Einzelmitglieder und 8 Kollektivmitglieder). Dies umso mehr, als wir auch auf dem Gebiet der Mitgliederwerbung bislang nicht bzw. kaum aktiv werden konnten. Auch dieser Punkt steht auf der Tagesordnung für das nächste Jahr.

Ziehen wir eine kurze Bilanz, so können wir feststellen, dass wir einige Instrumente entwickelt und wichtige Grundsteine erfolgreich gelegt haben. Jetzt gilt es diese Gesellschaft kontinuierlich weiter auszubauen, mit inhaltlicher Arbeit zu füllen und zu beleben und uns auf dieser Basis mit überzeugenden Positionen in der Wissenschaft, in der Öffentlichkeit und in der Politik Gehör zu verschaffen.

Die anwesenden Mitglieder genehmigen den Jahresbericht in dieser Form. Ebenfalls wird das Protokoll der Gründungsversammlung vom 27.1.06 mit einer Enthaltung genehmigt.

4. Wahl Kontrollstelle

Als RevisorInnen werden vorgeschlagen: Petra Benz, Dozentin an der HSA Luzern und Raphael Calzaferrri, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HSA FHNW. Beide werden einstimmig in diese Funktion gewählt.

5. Rechnung 2006

Jürgen StremLOW kommentiert die Rechnung 2006. Der Aufwand betrug Fr. 8'715.40. Noch ausstehend ist eine Rechnung von rund Fr. 8000.- für die Produktion der ersten Nummer der Zeitschrift. Diesen Ausgaben stehen Einnahmen von Fr. 33'703.59 gegenüber. Rund einen Drittel davon machen die Mitgliederbeiträge aus, beim Rest handelt es sich um das überschriebene Vermögen des VeSAD. Die Rechnung 2006 weist somit einen Überschuss von Fr. 24'988.19 auf.

Peter Sommerfeld verliest den Revisorenbericht. Die Rechnung wird einstimmig angenommen und der Kassier somit entlastet.

6. Mitgliederbeitrag

Die aktuellen Mitgliederbeiträge werden zur Diskussion gestellt. Der Vorstand beantragt deren Beibehaltung. Einstimmig angenommen werden sodann die unveränderten Mitgliederbeiträge von Fr. 100.- (Einzelmitglieder), Fr. 250.- (Kollektivmitglieder), Fr. 25.- (Studierende).

7. Budget 2007

Jürgen StremLOW stellt das Budget vor. Noch zu ergänzen ist der Posten für die Zeitschrift, der nicht 8000.- sondern an die 16'000.- betragen wird, so dass für 2007 mit einem Defizit zu rechnen ist. Edith Maud Piller gibt zu bedenken, dass der Kongress 2008 budgetrelevant wird und das Vermögen dann möglicherweise schrumpfen wird. Annegret Wigger entgegnet, dass das Budget des Kongresses separat erstellt wird und der Kongress selbsttragend sein soll. Francesco Castelli erkundigt sich, inwiefern die geplante Mitgliederwerbung im Budget erscheint. Peter Sommerfeld antwortet, dass diese einzig Zeit und Spesen kosten wird, da es dabei darum geht, die Gesellschaft vorzustellen und es sich nicht um eine eigentliche Kampagne handeln wird.

8. Anträge/Varia

Es wurden keine Anträge eingereicht.

Annegret Wigger schliesst den ersten, statuarischen Teil der Generalversammlung und leitet zum zweiten Teil über. Es folgen **Informationen aus den bereits bestehenden**

Kommissionen

- **Redaktionskommission:** Gisela, Thomas, Monique Eckman, Marcel Meier Kressig. Die erste Nummer wurde als Doppelnummer geplant und konnte noch vor Ende Jahr allen Mitgliedern und AbonentInnen versandt werden. Aufgrund des Echos wird an diesem Format festgehalten (mind. 3 Artikel, davon mind. einer Französisch oder Englisch). Die Zeitschrift erfüllt bereits den Anspruch an ein internationales Format: Mehrsprachig, internationaler Beirat, Review der Beiträge, Originalbeiträge. Die Zeitschrift füllt mit ihrer Ausrichtung (Publikation von Forschungsergebnissen aus dem Bereich der SA gleichzeitig Theoriebeiträge, Beiträge zu innovativer Praxis) im Fachbereich Soziale Arbeit eine Lücke. Die Redaktionskommission fordert die Anwesenden zum Einreichen eigener Beiträge auf.
- **Kommission Kongress 2008:** Die Kommission besteht aus Pierre Gobet (eesp), Matthias Hüttemann (FHNW), Bettina Hünersdorf (Päd. Institut der Universität Zürich), Thomas Redmann (HSSAZ) Cornelia Rumo (Bundesamt für Justiz). Im Vordergrund der bisherigen Arbeiten stand der breite Versand des Calls. Bis Ende März werden nun die

eingehenden Vorschläge für Beiträge abgewartet und sodann im Rahmen der Kommission gesichtet und im Hinblick auf die Programmierung bewertet. Die Verhandlungen mit der HSA FHZ sind auf gutem Wege, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der Kongress im März 08 in Luzern und in den Räumlichkeiten der HSA stattfinden wird. Verena Keller unterstreicht die Bedeutung der Mehrsprachigkeit und regt die Einbindung aller Landesteile bei der Planung des Kongresses an.

Bildung neuer Kommissionen

Die an der offenen Vorstandssitzung vom November 06 entstandenen Kommissionen werden vorgestellt, um die Anwesenden zu informieren:

Die **Kommission Forschung und Geschichte der Sozialen Arbeit** hat zum Thema Forschungszugänge zur Sozialen Arbeit Ideen hinsichtlich der Vorbereitung einer oder zwei Kommissionen skizziert. Grund dafür ist, dass die Frage „Wie erforschen wir Soziale Arbeit?“ in einem ersten Schritt drei zeitlichen Perspektiven zugeordnet werden kann:

- **Retrospektive Forschungszugänge:** Historische Forschung zur Sozialen Arbeit bspw. über Personen/ Biographien (aus Theorie, Praxis und Lehre), Institutionsentstehungen und -wandel (Praxisinstitutionen, Ausbildungsstätte), Gemeinwesenentwicklungen in einem Themenbereich der Sozialen Arbeit (Gemeinde, Kanton, Bund) und Theorie-/ Methodenentwicklungen in der Schweiz etc.
- **Aktuelle Forschungszugänge:** Auswirkungen gegenwärtiger und historischer Forschungserkenntnisse auf heutige Dienstleitungen bspw. über Diskurse zur vielfältigen Wirksamkeit von Forschungsmethoden, Frage des Theorie-Praxis-Transfers/ der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis in der empirischen Sozialforschung etc.
- **Prospektive Forschungszugänge:** Aussagen hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen bspw. über kontinuierliche Sozialberichterstattung, kooperative Konzeptentwicklungen etc.

Den drei Perspektiven können gemeinsame Fragen gestellt werden wie bspw.:

- Was wird in der Schweiz wo geforscht?
- Wie kann ein jeweiliger Zugang erforscht werden?
- Wie sieht die Forschung im internationalen Vergleich aus, wie kann sie international verortet werden?
- Wie können jeweilige Zusammenarbeitsformen mit der Praxis aussehen?

Ziel: Die Arbeitsgruppe schlägt in einem ersten Schritt vor, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zur Sammlung und Auslegeordnung möglicher Forschungszugänge für alle drei Perspektiven in der Annahme zu machen, dass Forschungszugänge nicht nur historische, gegenwärtige oder zukünftige Forschungszugänge betreffen. Daraus könnten ein gemeinsamer oder mehrere Anträge für Kommissionen zu Forschungszugängen entstehen.

Formales: 2-4 halbtägige Treffen vorerst in Bern pro Jahr (1-2 pro Semester).

Konstituierung der Arbeitsgruppe an der nächsten Vereinsversammlung vom 12.3.07.

Nächstes Treffen Ende April/ Mai 2007. Alle empirisch und historisch Interessierte sind herzlich willkommen mitzuarbeiten!

Kontaktperson: Nina Wyssen-Kaufmann, Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit, Falkenplatz 24, CH-3001 Bern, nina.wyssen@bfh.ch

In der **Kommission Gesellschaft und Soziale Arbeit** sollen Frage- und Problemstellungen des Verhältnisses von Gesellschaft und Sozialer Arbeit bearbeitet werden. Einerseits drücken die Entwicklungen Sozialer Arbeit gesamtgesellschaftliche Prozesse aus, andererseits beeinflussen gesellschaftliche Prozesse die Binnenprozesse in Sozialer Arbeit.

Hierzu gehören insbesondere Fragen,

- die die gesellschaftliche Situation auf Soziale Arbeit, sowie die Situation Sozialer Arbeit auf Gesellschaft beziehen,
- die Soziale Arbeit als Ausdruck gesellschaftlicher Prozesse verstehen,
- die Soziale Arbeit in Bezug zu sozialen Problemen setzen,
- die in Fällen und Feldern, die Soziale Arbeit bearbeitet, gesellschaftliche Prozesse und Problemlagen, Spannungen, Konflikte, Widersprüche usw. analysieren.

In dieser Kommission interessieren sowohl theoretische Entwicklungen wie empirische Analysen.

Kontaktperson: Prof. Dr. Martin A. Graf, Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit, Falkenplatz 24, CH-3001 Bern, +41 31 300 35 13

Die **Kommission Lehre der Sozialen Arbeit** wird von Sabine Makowka wie folgt vorgestellt: Mit „Sozialer Arbeit“ werden in der Regel komplexe und komplizierte soziale Sachverhalte gemeint aus den Bereichen Forschung, Praxis und Lehre Sozialer Arbeit – inklusive der jeweilig relevanten theoretischen Begründungszusammenhängen. Mit einer solchen Dreiteilung unterlaufe ich den üblichen Dualismus von Profession und Disziplin und unterstelle gleichzeitig, dass weder Forschung noch Praxis (selbst wenn sie ausbildungsrelevante Aspekte berücksichtigen) geeignet sind, eine Ausbildung Professioneller in Sozialer Arbeit in modernen Gesellschaften zu gewährleisten. Lehre und insbesondere die Lehre Sozialer Arbeit mit ihren vielfältigen Tätigkeitsbereichen ist mehr und muss mehr sein als universitär orientierte Vorlesungen und Seminare bieten können, auch wenn diese in wissenschaftlich akzeptierter Form Forschungsergebnisse, Forschungsmethoden und Forschungstraditionen u.v.a.m. darstellen, erläutern und diskutieren (lassen). Es geht hier ausdrücklich nicht um Konkurrenz zur Praxis oder zur Forschung. Es geht mir um eine eigenständige Position der Lehre. Es geht mir um eine Lehre Sozialer Arbeit als ein mit Forschung und Praxis kooperierender, aber dennoch autonomer Bereich, der

- seine Funktion, die Sozialisation¹ neuer Generationen von Sozialarbeitenden in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit reflektiert;
- die dazu notwendige Forschungstätigkeit anregen kann und sollte;
- Forschungsergebnisse der eigenen Disziplin reflektiert auswählt und Studierenden erklärend vorstellt;
- in der Unterrichtsvermittlung Erkenntnisse aus pädagogischen Forschungen, insbesondere aus Erwachsenenbildung und beruflicher Bildung reflektiert einsetzt, bzw. relevante, aktuelle Erkenntnisse für die Ausbildungen Sozialer Arbeit angemessen umsetzt. Damit ist gesagt, dass die Lehre Sozialer Arbeit eigenständig Unterrichtsinhalte, Unterrichtsvermittlung (Methoden), Unterrichtsformen (Sozialformen des Unterrichts) und die Rahmenbedingungen des Unterrichtens von Sozialer Arbeit selber reflektieren und überprüfen sollte und entsprechende Unterrichts-Erfahrungen und Forschungs-Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt und öffentlich diskutiert werden sollten.

¹ Vielleicht wäre dieser Prozess eher als Enkulturation (Hineinwachsen des Einzelnen in die Kultur der ihn umgebenden Gesellschaft) oder gar als Akkulturation (Übernahme fremder geistiger und materieller Kulturgüter durch Einzelpersonen oder Gruppen nicht nur in Migrationsprozessen) zu bezeichnen?

Zugegeben: Damit wäre das „Programm“ einer zu gründenden Kommission Lehre für die nächsten 15 Jahre skizziert. Kurzfristig wäre daher folgendes als eine erste inhaltliche Phase eines solchen (noch festzulegenden) langjährigen Arbeitsprogramms geplant: Ausgewählte Unterrichtsinhalte könnten überprüft und diskutiert werden: Handelt es sich bei den betreffenden Unterrichtsinhalten um Sachverhalte oder Sachlagen, oder handelt es sich „nur“ um Konstrukte? Sollte die Ausbildung von Professionellen Sozialer Arbeit verstärkt „sachdienliche Hinweise“ geben und Sachverhalte unterrichten (aktuelle Rechtsgrundlagen etc.) oder vermehrt „Konstrukte“ vermitteln, mit denen ein Verstehen komplexer Alltagssituationen erleichtert wird? Wie können Konstrukte, z.B. „Lebenswelt“ oder „Sozialraum“, oder „sozialraumorientierte Soziale Arbeit“ vermittelt und *handlungswirksam* erlernt werden? Welche Vermittlungsformen sind angemessen für die jeweiligen Unterrichtsinhalte? Eine solche Reflexion der Lehre erschöpft sich nicht in methodisch-didaktischen Fragen. Sie beinhaltet neben notwendigen gesellschaftstheoretischen und ggf. auch politischen Fragestellungen und Reflexionen einige erkenntnistheoretische Aspekte: Muss ein „Sachverhalt“ anders vermittelt werden als ein „Konstrukt“? Wann ist ein Unterrichten anhand von (meist verkürzt und datenschutzkonform angebotenen) Fallanalysen sinnvoll und warum? Wann sind Trainingseinheiten und praktische Übungen angesagt, wann genügt kognitive Erinnerungsleistung? Wann wird etwas Gelehrtes auch gelernt, wann (und wie?) wird etwas Gelerntes auch in der Praxis wirksam? Wie kann die „Kluft zwischen Wissen und Handeln“ (Mandl/Gerstenmeier) überbrückt werden? Welche Handlungstheorien liegen welchen Unterrichtsinhalten zugrunde? (Die Auswahl der Paradigmen kann schliesslich nicht persönlichen Vorlieben und Meinungen überlassen bleiben, sondern muss kompetent - z.B. Intention beachtend - eingesetzt werden.) Welche Schwerpunkte setzen wir zwischen akademischer Freiheit und leistungsorientierter Berufsausbildung? Anders gefragt: Wie können Studierende (nicht nur kognitiv) gebildet und zum Handeln ausgebildet werden?

In den ersten Sitzungen wird sich die Kommission selbst konstituieren, d.h. die eigenen Inhalte, Ziele und Arbeitsprogramme festlegen. Vorgesehen sind etwa halbjährliche Sitzungen von je einem halben Tag, dazwischen wäre arbeitsteiliges, individuelles Arbeiten, dessen Ergebnisse in den Sitzungen der Kommission diskutiert wird. Gelegentlich können Ergebnisse der Kommissionsarbeit verabschiedet und veröffentlicht werden.

Kontaktperson: Prof. Sabine Makowka M.A., FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Industriestr. 35, 9400 Rorschach , Tel. 071 844 4836

Im Rahmen der **Kommission „Wissenschaft Sozialer Arbeit“** soll der Diskurs darüber geführt werden, was die Komponenten der Wissenschaft Sozialer Arbeit sind, was die Disziplin Sozialer Arbeit ausmacht und welche Wissensbestände sie involviert. Die einzelnen Komponenten der Wissenschaft Sozialer Arbeit sollen in Form einer Alternativendiskussion aufgrund vorangehender Textlektüre erörtert werden. Es geht darum, den Fachdiskurs, welcher im Rahmen des Arbeitskreises Wissenschaft sozialer Arbeit (AWSA) vor der Gründung der SGSA begonnen wurde erneut aufzunehmen. Die nähere Bestimmung dessen, was Wissenschaft und Disziplin Sozialer Arbeit ist, dürfte unumgänglich sein, wenn wir als neu formierte Schweizerische Gesellschaft als Disziplin auftreten und Anerkennung finden wollen.

Ziele (Entwurf)

- Es liegen allgemeine Aussagen zur Wissenschaft Sozialer Arbeit vor. Die Wissenschaft Sozialer Arbeit ist dahingehend konkretisiert, dass der in der SGSASSTS geteilte Kern ermittelt ist, in Textform vorliegt und die philosophischen und theoretischen Alternativen bekannt und dokumentiert sind.
- Die zentralen Wissensbestände der Disziplin sozialer Arbeit sind ermittelt und die unterschiedlichen dazu vorliegenden wissenschaftlichen Theorien sind bekannt und können Dritten gegenüber dokumentiert und vermittelt werden.
- Das was als Gegenstand und Problematik Sozialer Arbeit gilt ist soweit geklärt, dass es innerhalb der Disziplin und der Profession identitätsbildend wirkt

Arbeitsform

Die Kommission Wissenschaft Sozialer Arbeit (Komm-WSA) trifft sich zwei Mal jährlich zu einer Arbeitstagung an welcher auf der Grundlage von vorher versandten Texten und Referaten der Teilnehmenden die einzelnen Themen diskutiert werden. An der konstituierenden Sitzung wird eine Themen- und Termin-Planung für die ersten zwei Jahre entwickelt.

**Kontaktperson: Edi Martin, Dozent, Hochschule für Soziale Arbeit Zürich,
Auenstrasse 4, Postfach, 8600 Dübendorf, Mail: hauser-martin@bluewin.ch**

Im letzten Teil der Versammlung treten die an der Mitarbeit in einer Kommission Interessierten in die Diskussion ein und vereinbaren je ein erstes Treffen. Die Daten werden im Rahmen eines Newsletters allen Mitgliedern bekannt gegeben. Die Kommissionen sind für weitere Interessierte offen.

Die Versammlung endet um 16.35 Uhr. Ein Apéro bietet im Anschluss die Möglichkeit zum informellen Austausch.

Für das Protokoll: Anne Parpan-Blaser